

# Q-Index – neues Messinstrument für Grünraumqualitäten

Die Anforderungen an Grünräume im Siedlungsgebiet sind immens. Es gilt, gleichzeitig vielfältige Nutzungen für die Bevölkerung zu ermöglichen, ökologisch wertvolle Strukturen zu etablieren, Ansprüche an die Gestaltung und Ästhetik zu erfüllen und die Kosten zu steuern. Die Verantwortlichen der Grünämter sind gefordert. Das neue Instrument Q-Index dient dazu, Qualitätsziele zu definieren, Handlungsbedarf zu kommunizieren und die Erfüllung von Qualitäten in der Praxis gezielt zu steuern.

Text: Yvonne Aellen, Stadtgärtnerei Basel; Florian Brack, Forschungsgruppe Freiraummanagement ZHAW

Schützenmattpark, Basel: Hohe Nutzungsbedürfnisse stellen vielfältige Anforderungen an die Gestaltung und Pflege städtischer Parkanlagen. Der Q-Index hilft, die richtige Balance zu finden.



Wie definiert man die Qualitätsziele öffentlicher Grünräume, damit sie nachhaltig sind und den Erwartungen der Bevölkerung entsprechen? Wie finden verantwortliche Personen aus Naturschutz, Planung, Denkmalpflege und Unterhalt eine gemeinsame Haltung und wie können sie gute Kompromisse zur gezielten Weiterentwicklung der Grünräume finden? Diese Fragestellungen standen am Anfang eines Projektes mit dem Ziel, ein Instrument zu entwickeln, das die aktuellen und künftigen Qualitäten ganzer Grünräume messen und steuern kann. Entstanden ist der «Q-Index», ein strukturiertes Beurteilungs-, Planungs- und Controllinginstrument. Es dient gleichzeitig als Diskussionsgrundlage für eine interdisziplinäre Auseinandersetzung und als Basis für politische Aufträge und Forderungen seitens der Gesellschaft.

## Von der Forschungsfrage zum Feldversuch

Das Instrument «Q-Index» wurde in den letzten drei Jahren durch eine Arbeitsgruppe der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter (VSSG) entwickelt. Daran beteiligt waren die Städte Basel, Bern, Chur, Grenchen, Winterthur und Zürich. In Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Freiraummanagement der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft (ZHAW) wurde der «Q-Index» in einem mehrstufigen Verfahren erarbeitet. In einem interaktiven Prozess wechselten sich Diskussionen mit Praxistests in den Anlagen der beteiligten Städte ab und lieferten jedes Mal neue Erkenntnisse für die Weiterentwicklung. Seit August 2019 steht ein handliches, digital oder in Printform einsetzbares Tool zur Verfügung.

## Bezug des Instrumentes Q-Index

Mitglieder der VSSG, Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter, finden das Tool im Mitgliederbereich der VSSG-Website. Nichtmitglieder können sich an die Geschäftsstelle der VSSG wenden und das Tool zu einem Unkostenbeitrag beziehen.

Bilder: Stadtgärtnerei Basel



Inspiziert vom Sauberkeitsindex, der in einigen Städten eingesetzt wird, bestand das Ziel, ein möglichst einfaches, aber trotzdem aussagekräftiges Instrument zu entwickeln, mit dem die Qualitäten von Grünräumen gemessen werden können. Es war jedoch allen Beteiligten von Anfang an klar, dass die Thematik der Grünflächenqualitäten weit komplexer ist als eine reine Sauberkeitsbeurteilung. Besteht bei der Sauberkeit stets der monokausale Zusammenhang, dass sauber besser ist als schmutzig, kann bei der Grünflächenqualität ein Aspekt je nach Situation positiv oder negativ beurteilt werden. Zum Beispiel kann der Wildwuchs zwischen Pflastersteinen je nach gestalterischen Anforderungen störend sein und in einer anderen Situation als erwünschte Fugenvegetation die Biodiversität positiv beeinflussen. Der Q-Index soll solche und weitere, zum Teil widersprüchliche Auseinandersetzungen ermöglichen. Dazu wird immer der Ist-Zustand und der Soll-Zustand des Grünraums definiert. Der Handlungsbedarf lässt sich aus dessen Differenz ableiten.

**Kriterien für die Qualitätsbeurteilung**

Um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten, orientiert sich der Qualitätsindex auf der Ebene der Beurteilung des gesamten Freiraums an den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit. Es wurden Messkriterien und Indikatoren zu sozialen, ökologischen und ökonomischen Themen definiert:

- Soziale Qualität: Sicherheit; Angebot und Nutzung; Gestaltung.
- Ökologische Qualität: Biodiversität, Klimafunktion; Umweltaspekte im Unterhalt.

- Ökonomische Qualität: Effizienz und Effektivität; Kosten Instandhaltung und Instandsetzung; Kosten Erneuerung und Aufwertung.

In den Feldversuchen zeigte sich die Aufgabe, die Sollzustände aus den drei Nachhaltigkeitsperspektiven zu definieren, als grosse Herausforderung, aber auch als wertvolle Chance. Denn es ist nie möglich, allen Aspekten gleichzeitig maximal gerecht zu werden. Vielmehr gilt es, standortspezifisch die idealen Kompromisse zwischen den verschiedenen Qualitäten zu finden. In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Diskussion direkt vor Ort mit Vertretern der unterschiedlichen Disziplinen

Erlenterracepark, Basel: Wo die Nutzung im Vordergrund steht, bleibt für die Natur oft wenig Platz. Doch schon in nächster Umgebung kann die Priorität auf naturnahe Bepflanzungen gesetzt werden.

sehr wertvoll ist. Gemeinsam werden die standortspezifischen Potenziale für die verschiedenen Aspekte ausgelotet. Es wird eine Einigung für die Entwicklungsziele gesucht, bei denen alle Ansprüche bestmöglich berücksichtigt sind. Damit wird die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit und für eine optimale Grünflächenentwicklung gelegt.



## Profil Gehölzzone (ohne Wald)



## Auswertung Kategorien



St-Alban-Toranlage, Basel: In der Diskussion zwischen Vertretern der Gestaltung, des Naturschutzes und des Unterhalts lassen sich Potenziale erkennen, die für die Biodiversität wie auch für die Bevölkerung bestmöglichen Nutzen bringen.



### Beurteilung der einzelnen Pflegeprofile

Bei der Beurteilung von einzelnen Freiraumelementen, sogenannten Pflegeprofilen, werden ebenfalls Soll- und Ist-Zustände erfasst und miteinander verglichen. Die Indikatoren wurden spezifisch für die wichtigsten 34 Pflegeprofile erarbeitet. Sie sind folgenden Themen zugeordnet, wobei nicht bei allen Profilen alle Themen relevant sind: Aussehen, Pflanzengesundheit, Unkrautbewuchs, Abgrenzung, Sicherheit und Artenvielfalt.

Die Bewertung erfordert eine fachliche Einschätzung darüber, ob in einer Situation Handlungsbedarf besteht oder nicht. Zum Beispiel wird abgewogen, ob ein Unkrautvorkommen toleriert werden kann oder nicht, oder ob sich mit einer Umwandlung einer Rasenfläche in eine Wiese mehr Biodiversität schaffen lässt. Diese Abwägungen erfolgen stets gestützt auf die situativen Begebenheiten, die ökologischen Potenziale und die Ansprüche und die Toleranz der Bevölkerung.

Der Praxiseinsatz zeigte, dass die detaillierte Erfassung aller Pflegeprofile sehr aufwendig sein kann. Deshalb wurde auch die Möglichkeit geschaffen, einen

Expresscheck durchzuführen. Dabei wird der Gesamteindruck eines Profils über alle Themen in einem Schritt erfasst. Dies geht schnell und genügt dann, wenn kein oder nur ein geringer Handlungsbedarf besteht.

### Auswertung und Massnahmenplanung

Das Instrument «Q-Index» ist so programmiert, dass die Resultate gleich nach der Erfassung als Diagramme zur Verfügung stehen. Dabei werden die Werte auf verschiedenen Ebenen dargestellt. So zeigt sich sehr augenfällig, wo Handlungsbedarf besteht. Wer bei der Erfassung die Gelegenheit nutzte, wichtige Aspekte, die die Beurteilung beeinflussen, unter den Bemerkungen festzuhalten, findet diese Informationen ebenfalls in den Auswertungen. Zudem empfiehlt es sich, bei Abweichungen von Soll- und Ist-Zuständen, gleich bei der Erfassung konkrete Massnahmen zu diskutieren und dokumentieren. So liefert die Auswertung neben den Diagrammen auch eine Massnahmenplanung für die nächsten Jahre.

Durch eine stets intensivere und vielfältigere Nutzung des öffentlichen Raumes

ergeben sich in der Umsetzung und Optimierung in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit diverse Zielkonflikte. Die Erfahrung zeigt, dass es nicht immer möglich ist, die hohen Nutzungsansprüche optimal zu erfüllen, gleichzeitig die Biodiversität zu fördern und dies unter steigendem Budgetdruck zu realisieren. Es gilt, stets aus der Perspektive der verschiedenen Fachverantwortungen eines Grünamtes sinnvolle Kompromisse zu suchen. Dabei werden je nach standortspezifischen Ansprüchen und Potenzialen die vielfältigen Kriterien mehr oder weniger stark gewichtet.

Das Instrument «Q-Index» trägt zu einer differenzierten Entwicklung und Bewirtschaftung städtischer Freiräume bei. Es lässt sich in verschiedenen Phasen der Freiraumentwicklung einsetzen. Eine Definition der künftigen Entwicklung kann gleichermaßen als Grundlage für eine Wettbewerbsausschreibung und als Diskussionsbasis für die operative Ausrichtung der Pflegeintensitäten dienen. Zudem leistet der Q-Index auch als politisches Instrument für die Auftragsklärung und die Mittelbeschaffung für Grünämter gute Dienste.